

<b>Zeitschrift:</b>	Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
<b>Band:</b>	17 (1950)
<b>Heft:</b>	3-4
<b>Artikel:</b>	Allerlei von unsren Familiennamen. 6. Kapitel, Familiennamen, die aus Zunamen (Übernamen) hervorgegangen sind
<b>Autor:</b>	Bruckner, Wilhelm
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-697720">https://doi.org/10.5169/seals-697720</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Zwicky, *Archiv für schweiz. Familienkunde*, t. I, p. 302.

*Dictionnaire hist. et biogr. de la Suisse*, t. II, p. 13.

J. A. Galiffe, *Notices généalogiques genevoises*, 1<sup>re</sup> éd., t. I, p. 30.

*B. Documents particuliers inédits:*

(communiqués par M. W. C. Baart de Waarde à La Tour-de-Peilz)

*Nederlands' Adelsboek*, 1940.

*Nederlands' Patriciaat*, 1917.

Documents communiqués par M. J. Baud, secrétaire de l'Académie chablaisienne, Thonon.

*C. Autres ouvrages:*

Ad. Besson, *Au pied du Mont-Tendre*, vol. 1 et 3.

— *Leurs Excellences le Général Henry Baud de Sacken et Eugénie de Lavrroff*, dans *Revue hist. vaudoise*, 1940.

Ad. Decollogny, *Un village vaudois: Apples*.

Nous désirons exprimer ici, de façon particulière, notre très vive gratitude à M. J. Baud, secrétaire de l'Académie chablaisienne à Thonon, pour ses précieux renseignements, son inlassable et bienveillante obligeance; à M. Baart de Waarde, à La Tour-de-Peilz, membre de la Société de généalogie de Hollande, qui nous a aimablement procuré des documents hollandais introuvables dans les bibliothèques suisses; à M. et M<sup>me</sup> de Vogel, à La Haye, qui sont le point de départ de mes recherches; à M<sup>lle</sup> Harriet Baud, à Vevey, une petite-fille du baron J. C. Baud, pour son précieux concours; enfin à M. J. C. Biaudet, des Archives cantonales vaudoises, pour son accueil invivablement aimable et obligeant.

### *Allerlei von unsren Familiennamen*

(*Mit besonderer Berücksichtigung der baslerischen Verhältnisse*)

Von Prof. Dr. Wilhelm Bruckner, Basel

#### 6. KAPITEL

#### *Familiennamen, die aus Zunamen (Übernamen) hervorgegangen sind*

Daß wir unseren lieben Mitmenschen gerne einen Übernamen «anhcken», wenn sie durch irgend eine Eigentümlichkeit auffallen, ist uns wohl allen bekannt. In den meisten größeren Familien wird etwa der eine oder andere als *dr Dick*, *dr Alt*, *dr Glai* und ähnlich benannt. Auch in allen Berufsgemeinschaften wird im Kreis der

Bekannten der eine oder andere so ausgezeichnet; von der Schule her wissen wir, wie die Schüler allen Lehrern einen Übernamen geben, und vollends in den Kreisen der Studenten verdrängt ja der Cerevisname weithin den eigentlichen Familiennamen. Daß ein solcher Übername auf irgend eine äußere Eigenheit oder auf einen auffallenden Charakterzug hinweist, wissen wir alle; dafür brauchen wir nicht viele Beispiele anzuführen. *Sester* und *Stramm* mögen den alten Gymnasiasten an seine Jugendzeit erinnern. Daß ein solcher Übername sich zum Familiennamen entwickeln konnte, ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, wie oft sich solche Eigenheiten vererben.

Diese Neigung, dem Nächsten einen Zunamen zu geben, ist nicht erst uns heutigen eigen, wie wir uns leicht vorstellen können; schon die Urkunden des 12./13. Jahrhunderts bieten dafür mancherlei Beispiele.

Es möchte eine lockende Aufgabe sein, diese frühesten Übernamen zu sammeln. Es finden sich darunter manche eigenartige, wie *Rezagel* (d. i. Rehschwanz) oder *Geilfuoz* «laetipes»<sup>1)</sup>, andere aber mahnen uns ganz an die heutigen Verhältnisse: so etwa *Henricus dictus Sniz* (d. i. Schnitz), *C. dictus Venter*<sup>2)</sup> und gar... *dictus Snelouf*. Aber das würde uns von unserm Thema abführen. Gerade die absonderlichen Zunamen, die den Träger des Namens in Verlegenheit bringen konnten, haben sich in der Regel nicht zum Familiennamen entwickelt. Wir halten uns an diejenigen, die sich als Familiename erhalten haben.

Daß in jener Zeit, da alle Abmachungen noch lateinisch fixiert werden, die Schreiber in der Regel auch diese Zunamen ins Lateinische übersetzten, ist leicht zu verstehen. So unterzeichnen in einer Urkunde von 1248, worin vom Nachlaß des Buchardus civis Basiliensis, qui *Rufus* dicitur, die Rede ist, neben allerlei deutschnamigen wie *Hugo Unnuz* und *Thietricus der Wisere* auch *Wernherus Rufus*, *Wernherus Vulpis* und *Ulricus Longus*. Daß es sich um einen Zunamen handelt, macht oft der Zusatz *dictus*, womit er

---

<sup>1)</sup> Heinrich *Rezagel* und Johannes *Rezagel* 1288; dominus Nicholaus *dictus Geilfuoz* 1290.

<sup>2)</sup> Der heutige Basler würde das mit *Ranzen* übersetzen.

angeführt wird, deutlich: *Wernherus civis de Rinfelden dictus Puer* 1244 und vermutlich derselbe *Wernherus dictus Chint* 1246. Daß es sich bei diesen Zunamen zunächst noch nicht um Familiennamen handelt, wird einem bewußt, wenn man sieht, daß der Zusatz vom Schreiber der Urkunde nicht wiederholt wird, und daß gelegentlich von zwei Brüdern nur der eine mit diesem Zunamen bezeichnet wird: *Johannes Longus et Hugo frater suus* 1276. Bemerkenswert ist ferner, daß dieser Zuname, nachdem er einmal in deutscher Form und ohne *dictus* aufgeführt wurde, vielfach mit dem Artikel verbunden erscheint, wie wir's heute mit unsren Übernamen halten: *Johannes der Lange* 1278, *Wernher der Rote* 1274. Wenn dann der Zuname für verschiedene Brüder in den Plural gesetzt wird, so spüren wir, daß er auf dem Weg ist, sich zum Familiennamen zu entwickeln: *Johannes et Hugo fratres dicti Longi* 1265, *Wernero et Burkardo fratre suo qui dicuntur Roten* 1237.

Das Gleiche gilt, wenn der Name einer Frau mit *-in* von einem solchen Zunamen abgeleitet wird: *Berchta Merschandin* 1280 (vermutlich eine Schwester oder eine Tochter des *Ulricus Merschant*<sup>3)</sup> 1265); ferner *Richin* (*bi swester Richin hus* 1284). *Richin* ist eine solche Femininbildung zum Namen *Rich(e)*: z. B. *Henricus dictus Riche* 1271, *Hugo dictus Riche* 1284; in früherer Zeit wurde dieser Name regelmäßig ins Lateinische übersetzt: z. B. *Heinricus Dives* 1267, auch *a Henrico dicto Divite de Basilea* 1263, und *Heinricus et Rudolfus Divites* 1253.

Übrigens gibt gerade der Name *Rich* zu einigen Bemerkungen Anlaß. Trotz der Übersetzung in *dives* werden wir den häufig vorkommenden Namen nicht als Zunamen, bezw. Übernamen fassen dürfen. *Richo*, *Rich* ist eine seit ältester Zeit vielbelegte Kurzform zu den zahlreichen mit althochdeutschem *rīch* gebildeten Eigennamen wie *Richfrid*, *Richhard*, *Dietrich* und andern. Durch die Übersetzung ins Latein gewinnt aber der Name eine ganz andere Wertung. Auch für andere Namen ist dadurch die richtige Auffassung erschwert worden: so erscheint 1257 ein *Burkardus filius Wernheri*

---

<sup>3)</sup> *Merschant* entspricht dem auch im Mittelhochdeutschen gelegentlich bezeugten *marschant* aus französisch *marchand*, das heute auch als Name bezeugt ist.

*Lupi*, aber 1256 ein *Wernherus dictus Wolf senior*. *Wolf* ist natürlich auch die vielbezeugte Kurzform eines mit *wolf* gebildeten Personennamens, wie *Wolfbrecht*, *Wolfgang* und ähnliche. Solche Kurzformen begegnen noch viele: z. B. *Lieba mulier* 1254, *sibi et matri sue Liebe* 1250<sup>4)</sup>; aber wenn dabei ein Zusatz wie *dictus* fehlt, so hat man das Gefühl, es sei dem Schreiber bewußt, daß es sich nicht um einen Zunamen handelt.

Doch nun mustern wir rasch die heutigen Familiennamen in einem kurzen Überblick. Da weisen natürlich eine große Zahl auf irgend eine körperliche Eigenheit hin: *Lang*, *Kurz*, *Groß*, *Klein*, *Dick*, *Feiss*, *Feisst* und *Feist* und ein selten bezeugtes *Mager*. Auch diese Namen erscheinen in den Urkunden, wie schon *Johannes Longus* zeigte, oft in Übersetzung: so z. B. *frater Wernherus dictus Pinguis* 1275 und derselbe *fratre Wernhero dicto Veiztin* 1276. Dem Paar *Groß* und *Klein* möchte man gerne *Alt* und *Jung* anschliessen; doch könnte *Alt* auch eine Kurzform sein zu den vielen mit *alt* gebildeten Personennamen wie *Altmann*<sup>5)</sup>.

Unter den Eigenheiten eines Menschen fallen oft die Haare auf; so ist es verständlich, daß manche Namen darauf hinweisen: *Schwarz* (*Heinricus Niger* 1286), *Braun*, *Brun*, *Roth* und *Fuchs*<sup>6)</sup>. Es fällt auf, daß unter diesen Namen, die von der Farbe der Haare ausgehen, Belege für *blond* fehlen. Aber *blond* ist eben ein Fremdwort, das erst im 18. Jahrhundert, da die Familiennamen schon fest waren, aus dem Französischen übernommen worden ist. Dagegen kehrt der Name *Weiss*, *Wiss* und *Wyss* allenthalben in großer Zahl wieder; nun ist es aber ausgeschlossen, daß dieser Name auf

<sup>4)</sup> Die verschiedenen mit althochdeutschem *liub*, *liob* zusammengesetzten Namen verzeichnet Förstemann S. 1019 ff. Dem femininen *Lieba* gesellt sich als männliche Kurzform der Name *Lieb*.

<sup>5)</sup> Die Menge dieser Namen verzeichnet Förstemann S. 55 ff. Von den heutigen, mit *alt* gebildeten Familiennamen, wie *Altenbach*, *Altermatt*, *Althaus*, *Altörfer*, *Altweg* gehören die meisten zu der Gruppe von Namen, die auf eine Ortsbezeichnung zurückgehen.

<sup>6)</sup> Da rotes Haar besonders auffallend ist, kehrt dieser Name schon in den Urkunden häufig wieder: *Heinricus Rufus* 1286, *filii quondam Heinrici dicti Rotten* 1289, *Burchard der Rote* 1288; *Wernherus dictus Vuchz* 1274 und *Wernherus dictus Wlpes* 1278.

die schönen weißen Haare eines Greises hinzielte, da der Zuname den Leuten nicht erst im Alter gegeben wurde, wie schon die Seltenheit des Namens *Grau* zeigt. Vielmehr muß der Name *Weiß* ursprünglich den blonden Haaren gegolten haben; die Grundbedeutung des Wortes *weiß* ist «glänzend licht»<sup>7)</sup>), wie wir's noch an Ortsnamen wie *Weißefluh*, *Weissenstein* und *Weissenbach* erkennen. Vom Haar eines Vorfahren zeugen auch die Namen *Kraus* und *Strub*, *Straub*; mittelhochdeutsch *krûs* ist das Beiwort von «kraussem, gelocktem», *strûb* von «rauh emporstehendem, struppigem» Haar<sup>8)</sup>.

Aus der Unmenge von Namen, die von einer auffallenden Eigenheit eines Vorfahren berichten, kann hier nur eine kleine Zahl herausgegriffen werden. Da stehen im Adreßbuch neben einander *Frech*, *Frei* und *Frey*, *Frisch*, *Fröhlich* und *Fromm*; zum richtigen Verständnis gilt es freilich zu bedenken, daß manche Wörter zur Zeit, da die Familiennamen in Umlauf kamen, noch eine etwas anders gewertete Bedeutung hatten: mittelhochdeutsch *vrech* bedeutete «mutig, kühn» und *vrum* «brauchbar, tüchtig, wacker». So erklärt sich ein Name wie *Ehrlich* aus mittelhochdeutsch *êrlîch* «was Ehre und Ansehen hat, der Ehre wert ist» und *Streng* aus mittelhochdeutsch *strengē* «stark, gewaltig, tapfer».

Daß derselbe Name in sprachlich verschiedener Form im Umlauf ist, haben wir schon gelegentlich beobachtet; neben hochdeutsch *Wüst* stehen die mundartlichen Formen *Wiest* und *Wiest*, neben *Keck* steht *Käch*. Auch wenn *Schnell* und *Gschwind* neben einander stehen, spüren wir, daß das eine Geschlecht bodenständig ist; das Wort *schnell* war ursprünglich unseren Mundarten nicht geläufig<sup>9)</sup>). Einzelne Namen sind nur von der Mundart aus zu erklären: so *Rösch* und *Hasenfratz*; das Adjektiv *röschen* bedeutet

<sup>7)</sup> Vergleiche aus der altsächsischen Bibeldichtung *sunna thiu hwîta* und althochdeutsch *uuîzemo uuetera* «candida luce».

<sup>8)</sup> Warum in einem Fall die neuhochdeutsche Diphthongierung durchgeführt erscheint, im andern das mundartliche *ü* erhalten geblieben ist, könnte vielleicht bei genauer Kenntnis aus der Familiengeschichte erklärt werden.

<sup>9)</sup> Vergleiche Idiotikon 9, 1232 ff. Die Familie *Schnell* ist im 16. Jahrhundert mit dem Zimmermann Ulrich Schnell aus Langenargen eingebürgert worden; vergleiche Historisch-biographisches Lexikon 9, 219.

«hurtig, behend, auch rüstig, frisch»<sup>10)</sup>; der Name *Hasenfratz* gibt Kunde vom körperlichen Gebrechen eines Vorfahren<sup>11)</sup>.

Noch von mancher Eigenheit berichten allerlei Namen; das spüren wir z. B. bei *Großkopf*, *Glatz*, *Langbein*, *Klingelfuß*, *Kropf*, auch *Glünkin* und ähnlichen. Doch müssen wir hier auch mit der Möglichkeit rechnen, daß ein Name, der nicht mehr verstanden wurde, irgendwie zurechtgemacht wurde; so könnte der seit dem Ende des 16. Jahrhunderts belegte Name *Durst* auf ein älteres *Turst* zurückgehen, das aus mittelhochdeutsch *türste*, *turste* «kühn, verwegen» zu erklären wäre.

Andere Namen muten uns heute wie Übernamen an, so *Aenis-hänslin*, *Katzenmaier*, *Lützelschwab*, auch *Stubenvoll*, *Muckenhirn*, *Nachtigal*. Ihre Bedeutung scheint dem heutigen Leser leicht zu erraten; aber ohne Kenntnis der ursprünglichen Verhältnisse hat es keinen Wert sich dabei aufzuhalten. Gelegentlich wird durch einen urkundlichen Beleg bezeugt, daß es sich um einen Zunamen handelt. So wird in unserer elsäßischen Nachbarschaft im Jahre 1246 ein *Rodolfus de Loubegazzen dictus Acetum* («Essig») als Zeuge eingeführt, und in Freiburg wird 1433 ein *Petrus Bader genannt Krebs* als Bürger erwähnt<sup>12)</sup>.

Noch bleibt uns eine eigentümliche Art von Familiennamen kurz zu besprechen, solche, da der Name aus einem Satze besteht: meistens sind es Imperative: *Haudenschild*, *Klopfenstein*, *Schlagen-hauf*, *Thudium* (anderorts *Thudichum*), *Hebeisen* und ähnliche. Ein solcher Name war auch *Hebdenstreit*, der im 19. Jahrhundert durch den Namen *La Roche* abgelöst wurde. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß Joh. Jakob *Hebdenstreit* in französischen Diensten für seine Tapferkeit von Ludwig XIV. den Zunamen *La Roche* erhalten hat, könnte man fast versucht sein, den Namen *Hebdenstreit* als Ausdruck eines militärischen Befehls anzusehen; doch ist der Name

<sup>10)</sup> Vergleiche Idiotikon 6, 1465 ff.; die Schriftsprache hat das Wort, das auch im Mittelhochdeutschen viel gebraucht war, verloren.

<sup>11)</sup> Ebenda 1, 1343.

<sup>12)</sup> Historisch-biographisches Lexikon 4, 542. Der neben *Krebs* bezeugte Name *Krebser* gibt vom Beruf der Vorfahren Kunde: mittelhochdeutsch *krebezer* «Krebsfänger».

viel älter: schon im 16. Jahrhundert ist ein Michael Hebdenstreit aus dem Würtembergischen nach Basel gekommen, der das Hafnergewerbe betrieb<sup>13)</sup>). Der Name *Hebdenstreit* stellt sich vielmehr, wie die andern eben genannten Namen, zu den Gesellennamen. In den Zünften bestand noch bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts die Sitte, bei der Gesellenweihe dem neu aufzunehmenden Mitglied einen Scherznamen, einen sog. Schleifnamen zu geben<sup>14)</sup>), der dann von den Zunftbrüdern regelmäßig gebraucht wurde und oft den alten Familiennamen verdrängte. Besonders bei den Schmieden hat sich dieser Brauch lebendig ausgewirkt, wovon die vielen auf -eisen ausgehenden Namen Zeugnis geben: *Danzeisen*, *Halbeisen*, *Hebeisen*, *Singeisen*, *Streckeisen*, *Thurneysen* und wohl auch *Eisenbeiß*. Von der Familie *Thurneysen* ist bekannt, daß der Hufschmied Ulrich Thurneysen, der 1461 das Bürgerrecht erwarb und vermutlich aus Nürnberg stammte, früher den Namen *Frygermuth* getragen hat<sup>15)</sup>.

Dagegen bei dem seltenen Namen *Deubelbeiß* möchte man annehmen, daß der häufige Gebrauch eines Fluchwortes *daß di der Deubel beiß* an dem, der ihn brauchte, haften geblieben, und daß das Kraftwort dann als Familiename fest geworden sei. Gerade dieser Name zeigt uns, daß ohne Kenntnis der Geschichte und der Herkunft einer Familie eine zuverlässige Deutung ihres Namens nicht möglich ist. Das gilt natürlich erst recht von den Namen derjenigen Familien, die aus fremdem Sprachgebiet zugezogen sind. Wer weiß, daß der Name der Familie *Werthemann*, die aus Plurs im Veltlin stammte, ursprünglich *Vertemate* (gesprochen Vertemà) lautete und dann für den schriftlichen Gebrauch gewissermaßen vervollständigt wurde zu hochdeutschem *Werhemann*, der ermißt die außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich ihrer Erklärung in den Weg stellen. So ergibt sich — auch wenn wir daran festhalten, daß jeder Name einen Sinn hatte —, daß heute mancher Name nicht mehr zu erklären ist.

---

<sup>13)</sup> Historisch-biographisches Lexikon 4, 99.

<sup>14)</sup> Vergleiche Hegi «Gesellennamen», Zeitschrift für deutsche Wortforschung 15, 243 ff., auch Grimm, Deutsches Wörterbuch 9, 605.

<sup>15)</sup> Historisch-biographisches Lexikon 6, 783.